



...a Hoibe, obar a Koide!



STAMMDISCH BOARISCH
ROCKMUSIK KABARETT



INFOMAPPN

www.deevier.de

Stammtischbrüder in der Charmeoffensive

Dee Vier boten fröhlich Selbstgetextetes zu Klassikern der Pop- und Rock-History

Von Karl Leitner

Ingolstadt (DK) Über eine gute halbe Stunde lang bleibt einiges unklar. Nehmen die vier Herren aus dem Rottal, die sich D 4 oder auch Dee Vier nennen, sich und ihr Thema, das sie selber „Stammtisch, Rockmusik, Kabarett, Schupfradio“ nennen, wirklich ernst? Überhören sie das als roter Faden durch den zweistündigen Abend in der Ingolstädter Neuen Welt auserkorene Thema „Stammtisch als Rückzugsort des niederbayerischen Menschen männlichen Geschlechts“, also das Niederbayern-Klischee aus Weiberleit, BMW-Werkzugehörigkeit und einer Halben Helles zur rechten Zeit als gegeben hin oder spielen sie nur damit? Sind sie Verfechter der aus dem Bauerntheater bekannten Lebensweise zwischen exzessivem sonntäglichem Fröhschoppen und häuslicher Unterdrückung durch die Gattin? Trauern sie ihr

nach oder betrachten sie die Lage eher satirisch?

Ja, anfangs ist man sich tatsächlich unsicher, denn absolut überzeugend entwerfen Martin Hochleitner, Toni Hobelsberger, Richard Kopp und Max Peter Lehner an diesem Abend ein Gesamtzenarium, in dem nichts, aber auch gar nichts, wahr ist und alles erfunden. Die Lebensläufe, die vermeintlich so alltäglich Geschichten, ja sogar die Namen der Akteure, unter denen sie sich dem Publikum vorstellen. Es handelt sich um Kunstfiguren in einem fiktiven, aber vorstellbaren Umfeld.

Auf den ersten Blick nicht unbedingt einsichtig ist das Auftreten der Band in der Reihe „Aufspuit werd“, denn in musikalischer Hinsicht spielen Dee Vier ja lediglich Rock- und Popsongs von Sting bis Steve Miller und von Umberto Tozzi bis Elvis Presley nach. Das für die Reihe essenzielle bayerische Element liegt dafür aber in den

Texten. Die sind nämlich ganz einfach klasse, weil sie nicht nur zu hervorragenden Musikparodien führen, sondern auch sprachlich absolut passgenau konstruiert sind. Hat man erst mal das Strickmuster begriffen, macht diese Art des Liederratens und des Entdeckens abstruser Umtextungen – die so

nur auf Bayerisch funktionieren können – jede Menge Spaß. Mit „Living Next Door To Alice“ nach einer kappen halben Stunde und mit der exzellenten stimmlichen Vorstellung Max Peter Lehnners als Robert Plant in „Whole Lotta Love“ ist denn auch der Bann gebrochen. Ab da macht es nur noch Spaß!



Dee Vier aus dem Rottal fusionieren Kabarett und Livemusik. Foto: Löser

FEUILLETON

Nummer 237

„Scheißleben“: Autor liest in Altötting

Reisereporter Andreas Altmann hat mit seinem Erinnerungsbuch „Das Scheißleben meines Vaters, das Scheißleben meiner Mutter und meine eigene Scheißjugend“ für Schlagzeilen gesorgt – es ist eine hasserfüllte Abrechnung mit seiner Heimat Altötting und seinem Vater. Nun liest der Autor in Ostbayern aus seinem Werk: am 24. Oktober im Passauer Scharfrichterhaus, am 25. beim Gramiger Weißbräu in Altötting und am 11. November in der Stadtbibliothek Burghausen. – pnp

BR startet heute Show für bayerische Talente

Und noch eine Talentshow – diesmal im BR: Zur besten Sendezeit startet heute um 20.15 Uhr die neue Sendung „mia san mia“. Die Jury mit den Komikern Veronika von Quast und Hannes Ringstetter sowie Haändling-Chef Hans-Jürgen Buchner kürt in drei Shows (14./21./28.10.) den Sieger, Nina Eichinger moderiert. Bewerbung an: Bayerischer Rundfunk, Kennwort: mia san mia, Rivastr. 1, 85774 Unterföhring. – pnp

Endlich hört mal wer zu!

Tanzband „Medley“ ist zum Musikkabarett „Dee Vier“ geworden – Am 21. Oktober in Jacking

Die Hände zum Himmel, die Krüge hoch, das ganze Gaudiprogramm haben sie mitgemacht, die Herren von der Coverband „Medley“. 28 Jahre lang Festzelte, Hochzeiten, Stimmung. Irgendwann – sie waren schon über 50 – kam die Erkenntnis: „Das ist wie die Liturgie in der Kirche, immer dieselben Lieder: ‚Englishman In New York‘ brauchst im Zelt nicht spielen“, sagt Gitarrist Max Peter Lehner. Darum ist „Medley“ Geschichte, vier Musiker stiegen aus, die vier Verbliebenen versuchen sich seit 2009 als Musikkabarettisten.

Ihr Name: „Dee Vier“. Ihr Auftrag: beliebte Rocksongs mit selbstgeschriebenen bairischen Texten. Ihre Erfahrung: „Auf der Kabarettbühne bist du nimmer der Unterhaltungsfuzzi. Man glaubt ja nicht, wie man das genießt, dass einem wer zuhört!“ So wurde aus Max Peter Lehner (Fürstzell) der Pensionist Steffelbauer Lois, aus Toni Hobelsberger (Tiefenbach) der Häusler Jodlbauer Sepp, aus Richard Kopp (Regen) der Totengräber Haarstamm Wick und aus Martin Hochleitner (Iggensbach) das Gscheithaferl namens Rammelkarl Luck.

Ansonsten mussten sich „Dee Vier“ nicht völlig neu erfinden: Auf der Bühne sitzt gewissermaßen eine Rockband mit Drums, Bass und zwei Gitarren, die von „Ti



Spielen heute im Münchner Schlachthof: Toni Hobelsberger (von links) Martin Hochleitner, Richard Kopp und Max Peter Lehner bilden „Dee Vier“ – einen Rottaler Stammtisch der besonderen Art. – Foto: Dee Vier

Amo“ bis „Whole Lotta Love“ das spielt, was am besten ankommt und gut mitzusingen ist – nur dass der Refrain von „Sweet Home Alabama“ eben dann „I wohn bei da Mama“ lautet und in den Zwischenmoderationen die Illusion eines Rottaler Stammtisches aufgebaut wird, an dem die dort üblichen tiefeschürfenden Debatten über die großen Themen des Lebens geführt werden: Frauen, Autos, Alkohol und ein bisschen Politik. Und damit es nicht zu tiefeschürfend wird, behandeln die Liedtexte Probleme des Alltags: „I

bin dei“ Ehefrau, des woast du ganz genau. Und wennst as moia gessn soist, hau i di grea und blau!“

Neben den Auftritten in Wirtshäusern streben „Dee Vier“ jetzt auf Kleinkunsthöfen: 2012 spielen sie im Passauer Scharfrichterhaus und im Zwieseler Café Gloria, eine CD mit Eigenkompositionen im Gepäck. Und „Englishman In New York“ dürfen sie auch endlich spielen. R. Meisenberger

Heute im Schlachthof, München am Freitag, 21. Oktober, beim Knott in Jacking (Lkr. Passau)

„Sie ist nackt – was soll i doa?“

Immer schön unter der Gürtellinie: Die Musikkabarettisten „Dee Vier“ im Scharfrichterhaus Passau

Manche sehen im Stammtisch die letzte basisdemokratische Festung, in der Ideen geboren werden, die die Welt verändern. Für andere ist er ein Sammelbecken für stumpfsinnige Grantler, die im eigenen Saft schmoren. So in etwa muss man sich „Dee Vier“ vorstellen. Nur dass dieser „letzte niederbayerische Stammtisch, der auf Achse ist“ es schafft, dass die Frauen im Passauer Scharfrichterhaus kreischen, die Männer johlen und am Ende alle begeistert mitsingen.

Fast 30 Jahre Festzelterfahrung haben „Dee Vier“, das ist unverkennbar. Als Teil der achtköpfigen Partyband „Medley“ verdienten sie als Stimmungskanonen ihr Brot. Seit 2009 treten Max Lehner (Fürstentzell), Martin Hochleitner (Igensbach), Toni Hobelsberger (Tiefenbach) und Richard Kopp (Regen) als Musikkabarettisten auf. Auf der Bühne nennen sie sich nun Stefflbauer Lois, Ramekarl Luck, Jodlbauer Sepp und Haar-



Am besten sind sie, wenn sie rocken: (v.l.) Max Lehner, Martin Hochleitner, Toni Hobelsberger und Richard Kopp von „Dee Vier“ beherrschen ihr musikalisches Handwerk. – Foto: Bauernfeind/rogerimages.de

stamm Wick, die Musik sind immer noch Volksfest-Klassiker, nur mit neuen bairischen Texten.

Vom Prinzip her ist das nichts Neues. Ähnliches machen J.B.O., Otto und Willy Astor schon seit Jahren – und größtenteils mit denselben Liedern. Bei „Dee Vier“ ist das

Themenfeld deutlich übersichtlicher als bei ihren Vorgängern. Eigentlich geht es – auch wenn der Stefflbauer Lois noch Politik und Autos ergänzt – nur um zwei Dinge: (Ehe-)Frauen und Alkohol. Immer schön unter der Gürtellinie, politisch unkorrekt und mitten im

übelsten Stammtischklischee. Ihre Figuren – Lois ist Pensionist, Luck arbeitet bei BMW, hinterm Schlagzeug bellt heiser der Bauer Sepp, am Bass ist der schweigsame Totengräber Wick –, sind versoffen, infantil und nicht besonders helle.

Das schlägt sich auch in den mitgrölauglichen Umdichtungen nieder. Da wird aus dem Smokie-Refrain ein „Alice! Alice! Bring ma noch a Helles!“, Bob Dylans „Knockin’ On Heaven’s Door“ zum sexuellen Hilfeschrei („Sie ist nackt – was soll i doa?“ oder auch „Geh, der is doch goa ned kloa!“).

Was trägt, ist ihre Musik. Die Klassiker der Pop- und Rockgeschichte werden wohl auch noch in 20 Jahren nach den ersten drei Akkorden Füße reflexartig wippen lassen. Erst recht, wenn sie so mitreißend gespielt werden.

Heitere Stammtischatmosphäre steckte alle an

„Dee Vier“ sorgten unter 70 Besuchern beim Haber für eine Bombenstimmung

Osterhofen. (mk) Die Musikkabarett-Truppe „Dee Vier“ sorgte am Samstag beim Haber für volles Haus und bombastische Stimmung.

„Dee Vier“ sind eine Band der besonderen Art. Die vier Mitglieder Max Lehner (Gitarre, Sax, Percussion, Gesang), Richard Kopp (Bass, Gesang), Martin Hochleitner (Gitarre, Gesang) und Toni Hobelsberger (Schlagzeug, Gesang) entstammen der bekannten Passauer Live-Band „Medley“. Für die vier Vollblutmusiker war es ein Leichtes, den Saal in Schwung zu bringen.

Mit „Dee Vier“ gehen die Musiker seit zwei Jahren einen einzigartigen Weg. Das aus Gassenhauern der Rock- und Popgeschichte bestehende Repertoire einer erfahrenen

Showband wird mit bairischen Texten vermengt. Max Lehner erdachte die Alter-Egos der Musiker, wie den „Gscheidling“, „Ramekarl Luck“, den Stammtisch-Philosophen „Haarstamm Wick“, den Häusler „Jodlbauer Sepp“ und den Pensionär „Stefflbauer Lois“.

Bei den vier Figuren handelt es sich um echt niederbayerische Charaktere, wie sie an jedem Landstammtisch zu finden sind. Nabel der Welt von „Dee Vier“ ist der Stammtisch in Engertsham an dem die Vier die vier allseits bekannten Stammtischthemen Frauen, Alkohol, Autos und Politik besprechen.

Nach dem „Agathe-Bauer“-Prinzip der Verhörer wird aus dem Lied „The Joker“ der „Steve Miller Band“, der Titel „I bleib’ knocka“,

in dem die vier Stammtischbrüder den Rat erteilen, an manchen Tagen einfach im Bett zu bleiben, um Schlimmeres zu verhüten.

Bei „T.N.T.“ von AC/DC beschreiben die Vier die Qual der Wahl eines Rockmusikers, der aus zig Groupies „Di und Di“ auserwählt. Viele der Texte entstanden tatsächlich beim Radio hören. Multi-Instrumentalist Max Lehner griff dabei die Ideen der Bandmitglieder auf und gab ihnen den letzten Schliff. Das an die 70 Personen zählende Publikum kannte die Songs und sang ausgelassen die bairischen Refrains mit. So etwa bei der Zugabe „Smoke on the Water“ – „S’Geld hot da Vater“, das in echter Stammtischmanier die finanzielle Situation verwöhnter Jugendlicher schildert. Bei der nächsten

Zugabe „Sweet home Alabama“ sangen Männer und Frauen abwechselnd „I geh z’ruck zur Mama“ und „Geh doch z’ruck zur Mama“. Der Saal tobte.

Die Vier bezeichnen sich selbst als „mobilen Stammtisch zum Mieten“. Zwischen den Nummern erzählten die vier Charaktere aus ihrem Leben. So handelt es sich beim „Jodlbauer Sepp“ mit seiner stets heißerhauchenden Stimme um einen verhinderten Weltklasseschlagzeuger, für den die Band „Kiss“ die größte Offenbarung ist. Mit einem furiosen Schlagzeugsolo legte Drummer Toni Hobelsberger ein beeindruckendes Zeugnis seines hohen Könnens ab. Der ganze Stolz des „Ramekarl Luck“ ist sein BMW 2002 tii. „Etwa in Bahama-Beige?“ rief jemand aus dem Publikum. Hier zeigte sich die Spontaneität der Vier. Ihr Programm folgt natürlich einem einstudierten Rahmen. In der Art eines Improvisationstheaters wurde die Frage des Gastes aufgenommen und ins Programm eingewoben. In der selben Weise spielten sich die vier Stammtischler stets gekonnt die Bälle zu. Auf diese Weise gleicht kein Auftritt dem anderen und die fröhliche Stammtischatmosphäre erfasste den ganzen Saal beim Haber. Mit „The Lion sleeps tonight“, dessen Alternativtitel „Wimoweh“, eine Steilvorlage für das Bairische „Wimmerlweh“ darstellt, endete ein stimmungsgeladener Abend. Viele Gäste ließen sich Autogramme der Musiker geben – passend zum Stammtisch auf Bierfilzen.



Haber war bestens. (Fotos: Kufner)



Die Musiker von „Dee Vier“ präsentierten sich in echter Stammtischmanier.

Rockklassiker mit bayerischen Texten

„Schupfaradio“ live: Außerordentlich gut besuchter Auftritt von „Dee Vier“ beim „Haber“

Osterhofen. So richtig voll ist es am Samstagabend im Gasthaus „Zum Haber“ beim Auftritt der Kabarett-Gruppe „Dee Vier“ gewesen: Von Anfang an sorgten die Musiker für Stimmung, indem sie bekannte Rock- und Pop-Songs vortrugen, die sie stimmungsgewaltig mit krachend bayerischen Texten versehen hatten.

In ihrem neuen Programm „Dass des gibt“ haben es sich die vier Rotaler zur Aufgabe gemacht, musikalischem Anspruch und kabarettistischen Feinsinn zu fusionieren. Das gelingt ihnen auch – ob als typisch bayerische Stammtischbrüder, die bei einem Bier über das Leben philosophieren, oder als volkstümlicher Musiksender „Schupfaradio“: Stefflbauer Lois, Jodlbauer Sepp, Ramekarl Luck und Haarstamm Wick präsentierten ein buntes und abwechslungsreiches Programm, bei dem sie in verschiedene Rollen schlüpfen, und bei dem es viel zu lachen gab.



„Dee Vier“ überzeugten im Gasthaus „Zum Haber“ (v.l.): Der Stefflbauer Lois, der Ramekarl Luck, der Jodlbauer Sepp und der Haarstamm Wick präsentierten Rockklassiker mit bayerischen Texten. – Foto: Heyd

„Dee Vier“ traten bereits zum zweiten Mal in Osterhofen auf: Im Sommer waren sie beim „Haber“ im Biergarten aufgetreten. Das

Gastspiel am Samstagabend war außerordentlich gut besucht, darunter auch Gäste, die schon im Sommer da waren. Man merkte,

dass nicht nur das Publikum seinen Spaß hatte, sondern auch die Künstler. Und so gab es am Ende natürlich noch Zugaben. – mhe

OSTERHOFEN UND UMGEBUNG

Samstag, 24. November 2012

Geistreiches bairisches Rockmusik-Kabarett

„Dee Vier“ rockten mit „Schdammdisch-Gschichtn“ auf der Haber-Bühne

Osterhofen. (jr) Der Musikgeschichte entsprungene Helden sind sie nicht, dafür aber Spaßvögel, und was für welche. Zudem sind Max Lehner alias Stefflbauer Lois, Martin Kopp alias Haarstamm Wick, Martin Hochleitner alias Ramekarl Luck und Toni Hoberlsberger alias Jodlbauer Sepp tolle Virtuosen: an den Gitarren, am Bass, am Schlagzeug und mit dem Mundwerk. Ihre, mit Pointen gespickten Salven feuerten sie nur so ins sehr zahlreich erschienene Publikum beim Haber, das vor Begeisterung und Lachen tobte. Denn was „Dee Vier“ am Samstag auf der Bühne von sich gaben, war gleichermaßen

musikalisch hervorragend und rasend komisch. Die musikalischen Arrangements und Umdichtungen auf Melodienvorlagen von Hits einschlägig bekannter Musiker der Rock- und Popgeschichte, sind famos gelungen. Bairische Texte werden auf die Musik gelegt.

Die vier Vollblutmusiker legen Wert auf die Textauswahl, dadurch lassen sich die Texte und besonders die Refrains vom Publikum mitsingen, und so steigert sich die Stimmung während der Darbietung stetig. „I bin heit ned guat drauf“ heißt der Led Zeppelin-Song „Whole lotta love“. In der wort- und witzreichen Moderation zwischen den ein-

zelnen Musikstücken, illusionieren die Musiker Themen, die am Stammtisch behandelt werden. Ob Politik, Frauen, Autos oder ganz banale Alltagsgeschichten. Diese weisen hin auf die jeweils folgenden Lieder, die wiederum dieses Thema behandeln. Wenn die Band zur Musik von Bob Dylons „Knocking on heaven's door“ in tiefem bairisch „nack, nack, nackert“ singt, dauert es nicht lange, und die Gäste beim Haber singen mit. Charmant glänzt die Band mit bairischem Sprachwitz. Der Refrain „Wimoweh“ von „The lion sleeps tonight“ ist wie gemacht für das Publikum, das laut- und mitsingt und mit Szenenap-

plaus nicht spart. Diese Rockmusik-Kabarett-Band ist treffend und ironisch und enttarnt jede Menge Klischees. Als „Dee Vier“ dann zum fulminanten Finale ihre aberwitzige Version von „Sweet home Alabama“ anstimmten, brodelte es beim Haber. Bei „I muaß zruck zu meina Mama“ übernahm das Publikum lauthals und voller Inbrunst den Gesangspart. Mit tosendem Applaus wurde die Band nach über zweieinhalb Stunden verabschiedet. „Dee Vier“: jede Menge Humor und mit komödiantischen und musikalischen Leckerbissen. Ein toller Abend für Musikfeinschmecker und Kabarettfreunde.



Das Publikum heute seine Freude an der Darbietung.



Der Brüller: „Led Zeppelin“ auf gut bairisch.

(Fotos: Regensperger)

Fan-Unterwäsche bitte nur bis Größe 38

Musik-Kabarett „Dee Vier“ garniert Rockklassiker mit bayerischen Texten

Von Ines Brechtken

Eggenfelden. Die Stammtischkultur muss erhalten bleiben! Da waren sich „Dee Vier“ in Spanberg einig. Bayerische Texte zu bekannten Liedern der Pop- und Rockgeschichte, damit warten Max Lehner alias der „Steffelbauer Lois“, Martin Hochleitner alias der „Rammelkarl Luck“, Richard Kopp alias der „Haarstamm Wick“ und Toni Hobelsberger als „Jodlbauer Sepp“ auf.

So jammerten sie „Mei Oide hoit mi kurz“ und dass „koane do is“, um festzustellen, dass das Frauenproblem des „Rammelkarl Luck“ einfach an der zu geringen Auswahl läge und daran, dass beim Mut-Antrinken in der Disco oftmals über die Stränge geschlagen wird. Der Reinigung von innen wurde der Hit „Alice“ gewidmet;

denn bei wem sollte man sich sonst ein Helles bestellen als bei der Wirtin „Alice“? Und in Sachen Autos wussten die Vier zu berichten, dass bei manchen Gefährten nur noch der Gedanke bleibt: „Heid wird's ma z'schnei!“.

Nach der Pause widmete sich die Gruppe abermals dem Leid-Thema eines jeden Mannes: den Frauen. So stellten sie sich die Frage „Wo san de schena Weiba, de für alles offen san?“ und wussten daraufhin zur Melodie von „Knockin' on heaven's door“ nur noch „Mama, geh ans Telefon!“ zu trällern. Bei dem Zwiegespräch, das dem

Bettgeflüster von Mann und Frau über die Größen gewisser männlicher Körperteile nachempfunden war, bezogen die Kabarettisten das Publikum mit ein – was deutlich hörbar zu Gunsten der Frauen ausging.

Von den Konsequenzen des Bettgeflüsters hatte der „Rammelkarl Luck“ zu berichten – sein Italien-Trip verteuerte sich durch die folgenden Alimente enorm. Dennoch waren sich die Vier einig: Ohne Frauen wären wir zwar glücklich, aber mit 40 hin! So war „I mog Salat ned!“ zur Melodie von „So lonely“ wohl ein hinnehmbares

Übel. Der Traum vom „Jodlbauer Sepp“ vom Dasein als Rockstar wurde in der zweiten Hälfte des Programms noch verfeinert, als festgelegt wurde, dass die Unterwäsche, die auf die Bühne fliegt, bitte nur noch bis Größe 38 gehen solle.

Dem Thema Politik widmete die Gruppe ihre letzten Lieder. Die Schwierigkeiten auf dem Weg nach oben, bei denen von einer gewissen Ellbogen-Taktik oftmals Gebrauch gemacht werden würde, wurden genauso dargestellt wie der Wunsch: „Investoren sollen uns erspart bleiben!“ Zur deutschen Wiedervereinigung gaben sie auf „DDRlerisch“ den Rat: „Bärbel, renn!“ zur Melodie von „Purple rain“.

Von der Politik wieder weg führten die Zugaben „I wohn bei da Mama“ zu den Klängen von „Sweet home Alabama“ und „A Wimmerl weg“ zum König-der-Löwen-Soundtrack. Insgesamt sorgte das Quartett für einen heiteren Abend auf musikalisch hohem Niveau – nicht nur wegen der fulminanten Soli von Toni Hobelsberger am Schlagzeug.



Stammtisch-Brüder mit Humor: Max Lehner, Martin Hochleitner, Toni Hobelsberger und Richard Kopp (von links) sorgten beim Spanberger Volksfest für einen heiteren Abend.
– Foto: Brechtken

Den Wirtshauspilgern aufs Maul geschaut

„Dee Vier“ unterhielten beim Auftakt zur Reihe „Feuer-Kult“ der Deggendorfer Feuerwehr

Deggendorf. In einer Mischung aus Klamauk und veritabler Pop-, Rock- und Unterhaltungsmusik zeigten sich „Dee Vier“ oder „D4“ in ungewohnter Umgebung. Die Freiwillige Feuerwehr Deggendorf lud den Landstammtisch zum Auftakt ihrer Reihe „Feuer-Kult“ in ihr Feuerwehrhaus ein. 2015 besteht diese Organisation seit 150 Jahren und die Organisatoren möchten dieses Jubiläum auch kulturell umrahmen.

D4 war anzumerken, dass sie dem Volk der Wirtshauspilger genau aufs Maul schauen. In witzigen Dialogen voller Lästereien und Seitenhiebe banden sie bekannte Melodien von den Beatles oder der Dance-Gruppe „Snap“ ein. Großes Thema, wie es auch im echten Stammtisch-Leben immer wieder diskutiert wird, war die Frau in ihrer Funktion als Mutti, Alte oder Alice.

Viele Melodien diverser Coversongs beanspruchten Dee Vier für sich. Die harte amerikanische Konkurrenz habe beispielsweise aus der ansprechenden Hommage an Agatha Bauer das schnöde „I got the power“ umgetextet. Aber auch die Italiener seien nicht unerschuldig. Das paartherapeutische Lied „Jetzt hob i di a no“ im langsamen Walzertakt wurde zu einer ziemlich Schnulze umgeformt. „Alice, bring mir noch a Helles“ bildete den refrainartigen Schlachtruf zu einer ebenso bekannten Melodie.

„Steuern, Euro, Zypern – alles Kaas!“ behaupteten „D4“: Erst die Hochzeit sei mit einer Inflation von 50 Prozent eine echte Krise.

Insgesamt bezeichneten sich D4 als „letzten Deppenstammtisch,

den die gelangweilte Hausfrau auch mieten kann. Des glaubt uns koana, dass es uns gibt“. Neben der Frau sei das Thema Politik selbstredend ein Topthema, der Stammtisch selbst und weltweit der letzte Rückzugsort der unverständenen Männer, wo sie auch eine wichtige Körperpflege betrei-

das Dorf nach Niederbayern ausgewandert und würde dort mitunter am Stammtisch teilnehmen. „I du di ned obi Baby“, bildete eine veritable R&R-Einlage. Zum Kennenlernen einer passenden Frau sei allerdings nicht der Stammtisch geeignet. Dazu müsste man schon in die Disco von manchem -dorf

dass „koane für mi do“ ist. Der Jodlbauer Sepp dagegen meinte, dass man als Rockmusiker solo bleiben soll. Außerdem sei seine letzte Beziehung bald wieder gegangen, als er ihr klarzumachen versuchte, dass das Beste am Morgen eine kalte Halbe sei.

Die Zeit vor dem Auftritt ver-



„Dee Vier“ sind: (v.l.) da Stefflbauer Louis, da Ramekarl Luk, da Jodlbauer Sepp und da Haarstamm Wick. Sie müssen bei ihren Muttis um mehr Geld für die Wirtschaft betteln.
– Foto: Jenner

ben könnten, die mit Bier und innwändig. Dumm nur, wenn die Alte nur zehn Euro herausrückt. Hier kommt die kurze und prägnante Sprache des Niederbayern wirksam zum Einsatz: „Mei Oide hojt mi kurz“ müsste auf hochdeutsch mit „Meine Ehefrau gibt mir nicht genug Geld fürs Wirtshaus mit, damit ich bald wieder nach Hause komme2 übersetzt werden.

Mit fast original eingeschwungenen Hüften bewies da Stefflbauer Louis, dass Elvis noch lebt. Nach seinem angeblichen Tod sei er in

oder -ling gehen, um mit „Gottes Zaubermittel“ als Zungenlöser ein Weib anzumachen. Leider habe dieses Mittel eine eingebaute Alkoholbremse – nach der dritten Halben sei der Weg nicht mehr weit bis zur unfreiwilligen Horizontalen. Dann könne man nur noch quer über die Tanzfläche zur Bar kriechen, um bei Maria oder Marianne einen wirklich allerletzten Absacker zu bekommen. Da Haarstamm Wick outete sich dabei übrigens als brutaler Weiberaufreißer und da Ramekarl Luk jammerte,

kürzten „Dee zwoa“, Sebastian und Michael von der Fillinger Hi- und do-Musi mit Eigenkompositionen in traditionellem Gewand auf der Steirischen und der Gitarre.

Stadtbrandinspektor Alois „Ali“ Schraufstetter sprach über die Deggendorfer Wehr als eine der größten in Niederbayern. Die Mitglieder würden derzeit jährlich rund 500 Einsätze im Dienst am Bürger leisten. Schraufstetter dankte den Feuerwehrsenioren für die Bewirtung bei der Veranstaltung.
– tj



Witziges Stammtisch-Gerede mit Musik

Auftakt des Brückenfests mit „D4 – Dee Vier“ – Publikum fordert Zugaben

Wernstein. Dem Kabarett gehörte am Donnerstag der Auftakt des alljährlichen Wernsteiner Brückenfestes. Wegen des Fußball-Länderspiels gestern Abend wurde das Fest um einen Tag verlängert.

Für den Auftakt hatte die Wernsteiner Feuerwehr als Veranstalter das Musikerquartett „D4 – Dee Vier“ verpflichtet, eine Gruppe aus Bayern – eine gute Wahl. Der Fürstentzeller Max Peter Lehner, Stefan Kriszt aus Waldkirchen, der Tiefenbacher Toni Hobelsberger und Richard Kopp aus Viechtach haben jedenfalls nach diesem Auftritt erheblichen Zuwachs ihrer Fange-

meinde bekommen. Seit 2009 treten „D4“ in dieser Konstellation auf und haben seither zahlreiche Auftritte absolviert, so auch beim Münchner Schlachthof oder im Passauer Scharfrichterhaus. Dabei haben sie sich in ihrer Philosophie gar keine so leichte Aufgabe gestellt, nämlich bayerische Stammtischkomik mit Rockmusik-Kabarett zu verbinden. Ausgehend von ihrem fiktiven Engertshamer Stammtisch wurde alles durchgespielt, über was so geredet wird im Dorf. Und das garniert mit Pop- und Rockmusik.

Rund 250 Besucher waren be-



Begeistern mit Musik und Kabarett (v.l.): Max Peter Lehner, Stefan Kriszt, Toni Hobelsberger und Richard Kopp als „Dee Vier“. – F.: as

geistert, spendeten viel Beifall und forderten mehrere Zugaben.

Donnerstag, 06. März 2014 | 00:09 Uhr

[Abo](#) | [E-Paper](#) | [Mobil](#)

donaukurier.de

[Home](#) [Lokales](#) [Sport](#) [Themen](#) [Unterwegs](#) [Tickets](#) [Meinung](#) [Bild](#)

[Nachrichten](#) [Panorama](#) [Wirtschaft](#) [Kultur](#) [Wissen](#) [Digital](#) [Auto](#) [Bayern](#)

Home > Kultur

05.03.2014 20:38 Uhr

Unerwartet gut

Rockmusik-Kabarett "Dee Vier" in der Neuen Welt

Ingolstadt (DK) Wer eine Karte für ein Rockmusik-Kabarett kauft, erwartet wahrscheinlich Männer in Bikerhosen und wilden Mähnen, die auf ihren Instrumenten viel Lärm machen – doch damit haben Dee Vier auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam.



Schlagabtausch mit Instrumenten: Die musikalischen Kabarettisten Dee Vier beherrschen Gstanzl und Rock, bringen die Leute zum Lachen und begeistern mit Solo-Einlagen. - Foto: Roch

Als „Christbam Schlexe“, der selbst ernannte Manager der Band, die Gruppe dann auch noch als „letzten echten niederbayerischen Stammtisch“ ankündigt, ist die Verwirrung erst einmal groß.

Genau das wollen die vier Kabarettisten erreichen. Am Dienstagabend spielen sie in der ausverkauften Neuen Welt mit den Erwartungen des Publikums und überraschen immer wieder neu. Sie beginnen mit bayerischen Gstanzln, begleitet von einer Ukulele, und singen „Mei Oide hoit mi kurz“; dann dichten sie Eros' Ramazottis „Se bastasse una canzone“ und Umberto Tozzis „Ti amo“ um. Nicht gerade das, was man unter Rockmusik versteht.

Doch kaum hat man sich auf einen anderen Abend eingestellt als erwartet, stimmen Dee Vier die Töne von Tina Turners „Rolling on the river“ an. Jedoch handelt ihr Lied von Computerproblemen: „I brauch' Rohling, Rohlinge zum Brenna“. Das begeisterte Publikum jubelt noch mehr, als „Steffelbauer Lois“ – eigentlich urbayrisch in Lederhose und Trachtenhut – sich eine Elvis-Brille aufsetzt und die Hüften kreisen lässt. Der Hang zur Kostümierung um die dargestellte Musikrichtung zu charakterisieren. So ziehen sie sich etwa wilde Perrücken über den Kopf und tragen hautfarbene Shirts, die mit Tattoos bedruckt sind und so einen tätowierten Körper vortäuschen. Dazu gibt es umgedichtete Songs von ACDC und Bob Dylan. Oder Dee Vier setzen Reggae-Mützen inklusive herabhängende Rasta-Locken und John-Lennon-Sonnenbrillen auf und grooven zu Bob Marleys „Could you be loved“ – nur dass es bei ihnen „Da Kühlschrank is laa“ heißt.

Bei all diesen neu interpretierten Songs zeigen die Kabarettisten nicht nur, dass sie unheimlich humorvoll und unterhaltsam sind, sondern dass sie auch ihre Instrumente perfekt beherrschen. Wenn der Schlagzeuger der Gruppe – der „Jodlbauer Sepp“ – ein Solo spielt, wackelt die Neue Welt und die Rockliebhaber unter den Zuschauern bekommen feuchte Augen.

Und wenn Dee Vier sich nicht gerade musikalisch ins Zeug legen, frotzeln sie um die Wette. So erklärt Sepp den „Weibatz“ im Publikum: „Wenn ihr eure Unterwäsche auf die Bühne werft, bitte nicht über Größe 38“. Dann verteilt er Büstenhalter und Mieder an die Damen in der ersten Reihe mit dem Auftrag, sie während des nächsten Liedes wieder auf die Bühne zu werfen.

Höhepunkt ist die letzte Nummer der Musikkabarettisten. Sie lassen als „Stargast“ einen Soldaten aus der DDR auftreten, der mit einem herrlichen Leipziger Dialekt „Purple Rain“ singt, daraus aber „Bärbel renn', Bärbel renn'“ macht. Die Zuschauer fordern jubelnd eine Zugabe ein. Doch diesem Wunsch können Dee Vier nicht mehr nachkommen: „Wir würden gerne noch was spielen, aber nach 23 Uhr dürfen wir nicht mehr“, erklärt der „Jodlbauer Sepp“ betrübt. Bleibt zu hoffen, dass der „letzte, echte niederbayerische Stammtisch“ bald wieder nach Ingolstadt kommt.

Der Autorin auf Twitter folgen: [@jiswriting](#)

Von Jessica Roch

Rock-Hits mit boarischen Texten

„Dee Vier“ in Ranzing voller Erfolg

Lalling. Bereits zum zweiten Mal bescherte der Auftritt des rockigen Kabarett-Quartetts „Dee Vier“ der Ranzinger Dorfgemeinschaft im Gasthaus Oswald volles Haus: Dorfgemeinschaftssprecher Alois Süß konnte bei seiner Begrüßung erfreut auf eine bis auf den letzten Platz gefüllte Gaststube blicken. Mit dem Engagement einer Kabarettgruppe hatten die Ranzinger Neuland betreten, der große Erfolg gab ihnen sichtlich Recht.

Der „Engertshamer Stamm-tisch“ mit Gitarrenvirtuose Steffelbauer Lois, dem nach Rockmusik süchtigen Schlagzeuger Jodlbauer Sepp, dem Doudnrober Haar-

Auch wenn der Lois immer wieder Walzerklänge favorisiert, wendet der Sepp lautstark ein: „Diep Pörpl, Kiss und Led Zeppelin, des warn no richtige Kappellna“. Dass er den „Rock“ auch wirklich drauf hat, stellte Drummer Sepp nicht nur mit einem exzellenten Schlagzeugsolo unter Beweis.

Als einziger noch echter Niederbayernstammtisch („Schnell a Hoiwe, owa a koide!“) zog man natürlich auch her über Gäste mit „norddeutschem Migrationshintergrund“. Wie ein roter Faden zog sich auch die „Mutti“ durch das Programm, die vielbesungene angetraute „Oide“, wie z.B. mit dem „Gestanzel“ „Mei Oide hoit mi



Ein BH als Kopfbedeckung – etwas ungewöhnlich, aber spaßig, befanden "Sepp Jodlbauer" und "Christbaam Schlexe" beim Auftritt in Ranzing. – Foto: Schröck



„Rettungsstaffel für unverständene Männer“: Dee Vier sorgten in Ranzing schon zum zweiten Mal für ein volles Haus. – Foto: Süß

stamm Wick am E-Bass und Mänädscher Christbaam Schlexe begeisterte das Publikum mit boarisch selbstgetexteten Highlights aus der Pop- und Rock-History: Auf „Sweet Home Alabama“ reimt sich z.B. auch „I wohn bei da Mama“, oder zu Eros Ramazzotti „Se bastasse una bella canzone“ der bayerische Text: „Sepp a Staffe, pass aaf sunst foist owe“. Ein Ohrenschmaus auch „Weil i an Armin hau“ (You're in the army now) oder „Sie is nockad, wos soi i doa“ (Knocking on heaven's door). Unverwechselbar außergewöhnlich auch „Aber Heidschi Bumbeidschi.“, umgetextet auf „Owa Heinkum kumm peitsch mi bum bum...“

kurz“ (finanziell gesehen, damit man ned so lang im Wirtshaus bleibt).

Die „vier geschickten Kampeen“, wie sie sich selbst bezeichnen, verstehen sich als „Rettungsstaffel für unverständene Männer“ mit der Wunderwaffe gegen Hemmungen: „Alkohol“ – letztendlich also nur für die Damenwelt.

Bei dem knapp dreistündigen Programm mit dem Boarischen Rockmusikkabarett blieb jedenfalls kein Zuschauerauge trocken, die dreifach geforderte und gespielte Zugabe brachte die Begeisterung deutlich zum Ausdruck. „Dee Vier“ – ein echter „Insidertipp“ zum Weiterempfehlen! – bs

Songs der Rockgeschichte auf gut bairisch

„Dee Vier“ begeistern beim John mit bekannten Melodien und neuen Texten

Obing. Das Konzert beim John in Obing war genau das Richtige, um November-Trübsinns-Depressionen entgegenzuwirken. Alle, die sich dafür vom warmen Ofen loslösen konnten, wurden belohnt. Die Niederbayern „Dee Vier“ (D4) kommen aus Engertsham. Dort ist auch ihr Stammtisch, der in ihrem Leben großen Raum einnimmt. So haben sie eigene Bierfuizln auf den Tischen ausgelegt. Darauf steht vorne neben dem Konterfei der Herren: „Fürn Rock, geb'n wir das letzte Hemd“; hinten: „a Hoibe, obar a koide!“ Witzig. Geistreich. Bläd(ln). Musikalische Oberklasse. So könnte man das bezeichnen, was sie boten.

„Dee Vier“, das sind da Jodlbauer Sepp (rauhe Stimme, Häusler und damischer Hardrock-Schlagzeuger – Christian Pfefferkorn), da Christbam Schlexe (Gscheidling, gelernter Mänädscher und Mikrofon-Blazer – Stefan Kriszt), da Haarstamm Wick (Doadngrober, Stammtisch-Philosoph und Schmatzer – Richard Kopp, Bass) und da Steffelbauer Lois (Schdammdisch-Vorstand, Rentner – Max Peter Lehner, Gitarre, Klarinette).

Die gute Laune, die „Dee Vier“ von der Bühne aus verbreiteten, kam sofort an. Ihre Themen sind Körperpflege (von innen mittels Bier), Frauen, Politik, Autos und natürlich die „Mutti“, die eigene Gattin. Die Hälfte des Quartetts steckte leder-behost im grauen Arbeitsmantel, einer war „gschlampert ozogn“, der „gelernte Manager“ steckte im roten Sakko. Musikalisch nahmen sie es gekonnt mit AC/DC, „Dip Pörpl“, „Led Zipfelein“, Kiss, John Lee Hoker, Police und Sting auf. Dass diese Musiker alle Melodien von ihnen geklaut haben, hat der Lois durch Zufall gemerkt, denn im Radio auf Bayern 1 erkannte er die Melodie ihres Liedes, verstand aber nichts. Weil es englisch war. Also müssen „Dee



Beim John in Obing ging's rockig und blödelnd zur Sache: „Dee Vier“ aus Niederbayern aktivierten durchgehend die Lachmuskeln des Publikums. Und wenn sie auch gar nicht danach ausschauen: Musikalisch spielen sie in der Spitzenklasse mit. – Foto: Sepp Hofmann

Vier“ alles zurückübersetzen. Dabei heraus kommt dann Kreatives – aus „Riders on the storm“ von den Doors wird „Heit is oana gstoam“, aus „Let it be“ von den Beatles wird „Sauf nur so weida, dann bist boid hi“. Zwischendurch „die“ Botschaft: Der Stammtisch in Engertsham ist von Montag bis Sonntag von 7 bis 7 Uhr offen.

Dann wird's mit Eigeninterpretationen von AC/DC oder Led zeppelin hart beim John. Die Musiker tragen Langhaar-Perücken, träumen von Groupis und Unterwäsche, die ihre weiblichen Fans auf die Bühne werfen – „aber bitte nur bis zu Größe 32“. Weil der Lois bedenklich zugenommen hat und er deshalb auf Diät gesetzt wird, verkommt „So loneley“ von Police

zum Jammerlied „A Salod is“... und koa Schweinsbron. Beim „I steh auf di“ von Reinhard Fendrich reimen die Mannen „Verlass i di“. Beim „interkontinenten“ Walzer aus Südtirol kommt der plötzliche musikalische Wechsel zu John Lee Hooker und wieder zurück. Schlexe singt für Oberbayern fast unverständlich in DDR-Uniform sächsisch nach der Melodie von Prince „Purple Rain“: „Bärbel renn...“. Besser wird's mit dem Verstehen bei „Sweet Home Alabama“: „I wohn' bei da Maamaa“.

Fröhliche, zufriedene Gesichter im Publikum, und das den ganzen langen Abend hindurch. Fazit: „Dee Vier“ sind hervorragende Musiker, die ihre Instrumente perfekt beherrschen und die Rock-Klassikern originelle, bairische Texte verpassen. – zei

Presseartikel Scharfrichterhaus 2014

Dee Vier und „da Schtinck“

Niederbayerische Coverband pflügt gekonnt durch Poprock-Evergreens

Von Christine Pierach

Sax'ndi, Dee Vier hom's drauf! Anders ausgedrückt: Das Musikerstammtisch-Quartett D 4 ist am Freitag im ausverkauften Scharfrichterkeller mit Blödeltexten so gekonnt wie ungeniert quer durch die Poprock-Landschaft gepflügt. Dee Vier, also: die vier, trinkfesten Akteure nennen sich auf der Bühne als der wandelbare Sänger „da Christbam Schlexe“, als Stammtisch-Vorstand, Gitarrist und Klarinetist „da Steffelbauer Lois“, Schlagzeuger ist „da Jodlbauer Sepp“ und Bassist „da.Haarstamm Wick“.

Wenn die Musiker sich eingangs vorstellen, wähnt der Zuhörer sich noch im Bierzelt oder auf einem Dorffest mit dem dort üblichen Discofoxandlerwalzer-Schieber-Mix. Weit gefehlt. So viel Schmarrn neben Provinz-Wahrheiten diese Männer auch zwischen den Titeln von sich geben, so großartig co-

vern sie sich durch Welthits. Und nicht nur das – alle Texte sind urbairisch. Sting von Police wird kurzerhand zum „Schtinck vo da Bolizei“, deren Refrain von „So Lonely“ aus dem Jahr 1978 wird bei D 4 zum „...koan Salod ned“ beim von Mutti verordneten Fasten. Agathe Bauer steht für Snaps „I've Got the Power“, „Let It Be“ der Beatles wird zu „Loss mi geh“, Frank Sinatra's „My Way“ (1968) singen D 4 als „Iatz duad mas Mäi (Maul) weh“ und „Purple Rain“ (1984) von Prince kommt, wie auch sonst, als „Bärbel, renn!“ daher.

Der Bogen dieser Stammtischbrüder reicht von Walzer bis Hardrock, von Austropop bis Reggae.

Da mag auch ein Städterer den Filzhut aus dem Schrank kramen, um ihn zu ziehen vor diesen so temperamentvollen wie respektlosen Musikanten.



Die vier Musikanten im Scharfrichterhaus.

– Foto: Pierach

„Dee Vier“ heizen ein – aber „af boarisch“!

Ausverkaufte Show im Bürgersaal – Große Stimmung bei den Stammtisch-Covern

Von Romy Ebert-Adekis

Waldkirchen. Dass „Dee Vier“ einen eher unkonkreten Bandnamen haben – geschenkt, denn im niederbayerisch-oberösterreichischen Raum haben sie sowieso ihren Namen. Kein Wunder also, dass für ihre Show im Waldkirchner Bürgersaal schon 200 Karten im Vorverkauf über Ladentheken gingen und die verbliebenen 50 waren an der Abendkasse schnell weg. Extra Tische wurden sogar in den Saal getragen, damit genug Platz war für all die Gäste. Selbst Bürgermeister Heinz Pollak ließ sich das Spektakel nicht entgehen – und die Kellnerinnen kamen am Abend kaum hinterher mit den Bestellungen, so voll war es.

Vielleicht, weil es für den letzten, echt niederbayerischen „Stammdisch“, wie sie sich ankündigten, ja auch ein kleines Heimspiel war: Immerhin stammt Sänger Stefan Kriszt, alias „Gscheidling“ Christbam Schlexe, selbst aus Waldkirchen.

Er und seine Stammtischbrüder – Rentner Staffebauer Lois (Max Peter Lehner, Gitarre), der ewig heisere Jodlbauer Sepp (Christian Pfefferkorn, Schlagzeug) und „Doudengrober“ Haarstramm Wick (Richard Kopp, Bass) – wollten sich aber gar nicht lange mit Reden aufhalten. Nach einem, selbstverständlich, „sakrischen Griaß Gott“ sagten, beziehungsweise sangen sie dem Publikum lieber, was es „Heut Abend“ von ihnen zu erwarten hatte: Dass es nur so krachen würde, sie richtig einheizen werden und dass für jeden etwas dabei sein wird. Und so sollte es dann auch sein. . .

Fast drei Stunden lang, eine kurze Pause inbegriffen, entführten sie die Gäste in ihre komisch-skurile Engertshamer Stammtischwelt – dessen Charaktere und Geschichten übrigens früher so, oder so ähnlich, tatsächlich existierten – und machten die Frauen und Männer im Saal zu ihren Komplizen. Nicht nur einmal konnte man im Laufe des Abends daher ein „Genauso ist’s!“ aus dem Zuschauerraum hören.

Was zu dieser Stammtischwelt alles gehört, stellten die vier bayerischen Herren von Anfang an klar: Allen voran die Körperpflege, also die von innen – nicht umsonst hatte jeder der Protagonisten seinem



Vom Stammtisch auf die Bühne: In ihrer Show zeigen Lois (Max Peter Lehner v.l.), Manager Schlexe (Stefan Kriszt), Sepp (Christian Pfefferkorn) mit der unverkennbaren Reibeisenstimme und Wick (Richard Kopp), dass die Welthits im Radio eigentlich alle von ihren „boarischen Liadln“ geklaut sind. – Fotos: Ebert-Adekis

Mikrofonständer eigens einen Bierflaschenhalter angebaut, um sich während der Show immer mal mit Bier „durchzuspülen“ und auch keine Gelegenheit auszulassen, mit dem Publikum anzustoßen. Aber auch die Politik, die Autos und die eigene Ehefrau, von den Stammtischlern liebevoll „Muddi“ oder „Mei Oide“ getauft, wurden im deftigsten „boarisch“ und vor allem musikalisch aufs Korn genommen.

Denn mit der Musikbranche, da haben sie schon so Einiges durchgemacht, die Engertshamer: Weltweit würden ihre Lieder geklaut, übersetzt und zu Welthits gemacht – dem muss natürlich gegengesteuert werden und zwar mit den eigentlichen niederbayerischen Original-Liadln!

Ob A-Cappella-Gstanzl oder Rockmusikcover – in alles pressten „Dee Vier“ ihre Wirtshaus-Come-dy hinein: Der gutgemeinte Rat der Stammtischbrüder beim biertrunkenen Gang in den Keller, um Nachschub zu holen – oder auch „Sepp, a Staffe am Bodn!“ (Se Bastasse Una Canzone, Eros Ramazzotti), die Erzählungen von zahllosen, zum Scheitern verurteilten Versuchen, Frauen in der Kneipe anzusprechen – und sei es auch nur die Wirtin – wie bei „Schenk mia noch mal ein und lass mi gehn, lass mi gehn!“ (Let it be, Beatles) oder die Angst vorm Diätwahn der eigenen Frau, wenn deren Gatte zum „Bratn-Pappn“, sprich zu korpulent, wird, er aber „Salat ned“ (So lonely, The Police) mag.

Musikalisch und gesanglich

stark, bunt garniert mit den erzählerischen Schmankerln, tauten die Zuhörer schnell auf, herzlich wurde gelacht, mitgeklatscht, frenetisch Applaus gespendet und vor allem mitgesungen: Denn für alle Mitmach-Verweigerer hatten die Stammtischbrüder angedroht, nach Eintritt jetzt auch „Austritt“ zu verlangen. Aber so konnten sie dem Publikumschor nur immer wieder Respekt für seine Leistung zollen.

Auch auf der Bühne wurlte es ordentlich: Die meiste Zeit in lädlich-unschuldigem Lederhosn-Look, schlüpften die Musiker aber auch in Lockenmähne und Rockeroutfit; für „Der Kühlschrank is laar“ (To be loved, Bob Marley) wurde der Jägerhut gegen Jamaica-Mütze getauscht und auch Elvis erwachte wieder zum Leben. Zum Schluss gab es noch „a Liadl für unsere Freunde im Osten“, vorgetragen vom letzten NVA-Soldaten und das, natürlich nur ausnahmsweise, auf Sächsisch.

Kurzum: Es wurde nicht nur musikalisch Einiges geboten, so dass das Publikum lautstark gleich mehrere Zugaben forderte, die es auch bekam, und nach dem Konzert „Dee Vier“ auch noch so manche CD oder DVD verkauften. Und wahrscheinlich haben sie nach diesem gelungenen Konzertabend auch wieder einige neue „Groupfies“ im „Fatzebucke“ dazugewonnen.



In Waldkirchen holten sie auch gern die Rockstars aus sich raus.

Einzigartiger „Rock“ vom „letzten niederbayerischen Stammtisch“

Kabarett-Quartett „Dee Vier“ begeistert das Publikum im Schauflinger Feuerwehrhaus

Schaufling. Das rockige Kabarett-Quartett „Dee Vier“ hat den knapp 150 Besuchern im Schauflinger Feuerwehrhaus einen einzigartigen, unvergesslichen Abend beschert. Bürgermeister Robert Bauer setzte damit als Vorsitzender der Feuerwehr Schaufling die Reihe von kabarettistischen Darbietungen im Feuerwehrhaus fort. Die musikalischen Allrounder vom Stammtisch „Dee Vier“ haben die Erwartungen mehr als übertroffen.

Der „Engertshamer Stammtisch“ – bekannt mittlerweile im gesamten bayerischen und oberösterreichischen Raum – mit Gitarrenvirtuose Steffelbauer Lois, dem nach Rockmusik süchtigen Schlagzeuger Jodlbauer Sepp, dem Doudngrober Haarstamm Wick am E-Bass (er fühlte sich in Schaufling schnell heimisch) und Mänädscher Christbaam Schlexe begeisterte das Publikum mit boarisch selbstgetexteten („kompositierten“) Highlights aus der Pop- und Rock-History: Auf „Sweet Home Alabama“ reimt sich z.B. auch „I wohn bei da Mama“, oder zu



Des warn de Vertreter vom Engertshamer Stammtisch: da Steffelbauer Lois mid da Gitarr (vo links), da Mänädscher Christbaam Schlexe hod gsunga, da Jodlbauer Sepp war da Schlogzeig-Rocker und da Haarstamm Wick hod an Bass gspuid, genannt „Dee Vier“, de im Feuerwehrhaus bo da Feuerwehr in Schaufling gewaltig aufzundn ham. Das ist der Dialekt, der neben fetziger Musik den kabarettistischen Abend in Schaufling prägte, den knapp 150 Besucher so schnell nicht vergessen werden.

Eros Ramazzotti's „Se bastasse una bella canzone“ der bayerische Text „Sepp, a Staffe, pass aaf sunst foist

owe“. Ein Ohrenschaus aus „Weil i an Armin hau“ (You're in the army now) oder „Sie is nockad,

wos soi i doa“ (Knocking on heaven's door). Unverwechselbar außergewöhnlich auch „Aber Heid-

tschi Bumbeidschi“, umgetextet auf „Owa Heinzl, kumm peitsch mi bum bum...“ oder „Heid wird's ma z'schnell“ statt „Highway to Hell“ von ACDC.

Auch wenn der Lois immer wieder Walzerklänge favorisiert, wendet der Schlagzeuger-Sepp lautstark ein: „Diep Pörpl, Kiss und Led Zepfelin, des warn no richtige Kappellna.“ Dass er den „Rock“ auch wirklich drauf hat, stellte Drummer Sepp nicht nur mit einem exzellenten Schlagzeugsolo unter Beweis.

Als einziger noch echter Niederbayerstammtisch („Schnell a Hoiwe, owa a koide!“) zog man natürlich auch gegen Gäste mit „norddeutschem Migrationshintergrund“. Wie ein roter Faden zog sich auch die „Mutti“ durch das Programm, die vielbesungene angetraute „Oide“, wie z.B. mid dem „Gestanzel“ „Mei Oide hoit mi kurz“ (finanziell gesehen, damit man ned so lang im Wirtshaus bleibt).

Der „letzte niederbayerische Stammtisch“ hat sich auf die Fahne geschrieben, „internationale Kul-

tur“ unter die Leute zu bringen. Eine „ganz heiße Nummer“ ist der bereits programmierte nächste „Bierzelt-Hit“: Der Song namens „Mir san Bayern“ ist bereits jetzt zum Kennenlernen auf der Homepage der Virtuosen zu hören: www.deevier.de Außerdem natürlich über Facebook und WhatsApp zu hören, ein Stück aus der eigenen Feder, wie der Schlexe betont: „Die Rundfunksender werden es noch bereuen, dass sie nicht rechtzeitig aufspringen“, prophezeit er bereits jetzt.

Die „vier geschickten Kampeen“, wie sie sich selbst bezeichnen, verstehen sich als „Rettungsstaffel für unverständene Männer“ mit der Wunderwaffe gegen Hemmungen: „Alkohol“ – letztendlich also nur für die Damenwelt.

Bei dem knapp dreistündigen Programm mit dem boarischen Rockmusikkabarett blieb jedenfalls kein Zuschauerauge trocken, die dreifach geforderte und gespielte Zugabe brachte die Begeisterung deutlich zum Ausdruck. „Dee Vier“ – ein echter „Insidertipp“ – zum Weiterempfehlen.

Bernhard Süß